

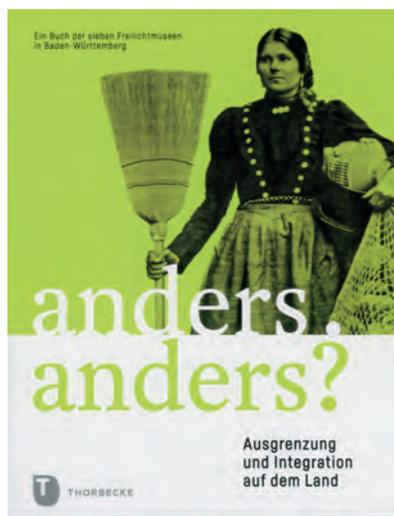
Für die *Schwäbische Heimat* zusammengestellt von Prof. Dr. Wilfried Setzler

## Anders. Anders? Ausgrenzung und Integration auf dem Land.

Hrsg. von der Landesstelle für Museumsbetreuung in Baden-Württemberg und der Arbeitsgemeinschaft der Freilichtmuseen in Baden-Württemberg. Jan Thorbecke Verlag Ostfildern 2017. 191 Seiten mit vielen Abbildungen. Kartoniert € 16,90. ISBN 978-3-7995-1266-4

Vom Buchcover grüßt eine hochgewachsene, wohlgekleidete, recht selbstbewusst blickende und ihre Waren präsentierende Wanderhändlerin der «Jenischen»: Sorgo-Besen, Topf und Geschirr, in einem Netz nicht näher zu identifizierende in Papier eingewickelte Gegenstände. Das Foto stammt aus der Zeit um 1890. Die «Jenischen», das waren und sind, sofern sie nicht in den letzten Jahrzehnten in der Mehrheitsgesellschaft aufgingen, Angehörige einer gerade in Württemberg, und dort vor allem in Hohenlohe und auf der Ostalb, seit Jahrhunderten beheimateten ländlichen Minderheit, die sich selbst als eigenes Volk versteht, mit einer Kultur, eigenen Traditionen und Sprache. Über ihre Entstehung und Geschichte ist sich die Fachwelt nicht einig. Sicher ist, dass viele Jenische bis heute wie seit Jahrhunderten ein Wandergewerbe ausüben.

Was soll man unter «ländliche Minderheit» verstehen? Verliert die Minderheit ihren Status, wenn sie sich im Miteinander mit der Mehrheit integriert? Fremdheit, «Anderssein», spielt jedenfalls eine große Rolle, doch diese muss nicht herkunftsbedingt sein, ist vielmehr oft sozial definiert. Solchen Fragen gingen die sieben Freilichtmuseen Baden-Württemberg in den Jahren 2017/18 in einem gemeinsamen siebenteiligen Ausstellungsprojekt nach. Als Begleitband zu den sieben Ausstellungen erschien das vorliegende Buch



«Anders. Anders?». Die Ausstellungen, zwei als Dauer-, die anderen als temporäre Sonderausstellungen konzipiert, aber in allen Fällen mit viel Bezug zur Standortregion des veranstaltenden Freilichtmuseums, lassen sich in drei Themenbereiche gliedern, die sich teils überschneiden.

Neben den Jenischen im Hohenloher Freilandmuseum Wackershofen und dem jüdischen Leben im ländlichen Württemberg im Freilichtmuseum Beuren standen im Schwarzwälder Freilichtmuseum Vogtsbauernhof Gutach, im Freilichtmuseum Neuhausen ob Eck und im Bauernhaus-Museum Allgäu-Oberschwaben Wolfegg Auswanderung, Flucht, Vertreibung und Migration in verschiedenen Schattierungen von den Auswanderungswellen im 19. bis zu den Arbeitsmigranten im 20. Jahrhundert im Mittelpunkt; im Odenwälder Freilichtmuseum Gottersdorf und im Oberschwäbischen Museumsdorf Kürnbach die Sozialfürsorge im 19. und frühen 20. Jahrhundert: Armenhäuser und Armenhäsler, Behinderte und sozial ausgegrenzte und straffällig Gewordene, wobei die Autoren das oft erschütternde Einzelschicksal nicht aus den Augen verlieren.

Die Kapitel oder Einzelbeiträge der Veröffentlichung orientieren sich – nach einem einführenden, auf die Aufnahme von Hunderttausenden von Flüchtlingen in Europa seit 2015 Bezug nehmenden Aufsatz «Keine Heimat mehr?» – an den Themen der sieben Einzelausstellungen. Sie behandeln somit jeweils einen Aspekt der oben umrissenen Themenbereiche, eingangs glänzend ergänzt durch eine Vorstellung des Ausstellungsprojekts durch Michael Happe und Jürgen Kniep. Diese Hinführung, wäre sie nicht ein wenig zu umfangreich, würde sich bestens als Kern einer Rezension des Buches eignen. Den Reigen beschließt ein Beitrag der Volkskundlerin Christel Köhle-Hetzinger zu «Heimat und Fremde», zur Alltagsgeschichte des freiwilligen oder erzwungenen, oft schicksalhaften Fortgehens und Bleibens. Hervorzuheben ist die vorzügliche, «mitten aus dem Leben gegriffene» Bebilderung, gleichfalls die gute Verständlichkeit der Beiträge, die sich ja im Rahmen eines Ausstellungsprojekts vor allem auch an den «Laien», den Besucher, wenden sollen. Diesen hatte Sabine Zinn-Thomas in einem als «Einführung» bezeichneten vierseitigen Beitrag offenbar leider weniger im Blick, denn der Rückgriff auf ein akademisch-abgehobenes, in Teilen nur mühsam zu verstehendes Vokabular und manchmal schwurbelige Ausdrucksform dürfte an den meisten Käufern des Buches vorbeizien. Doch das Positive und Ungewöhnliche überwiegt: eine gelungene Veröffentlichung, die in größeren Bevölkerungskreisen Interesse am Phänomen der ländlichen Minderheiten und an ihrer Geschichte und damit an der Vielgestaltigkeit der Heimat zu wecken vermag. Den Freilichtmuseen und den Autoren ist nachdrücklich zu danken!

Raimund Waibel